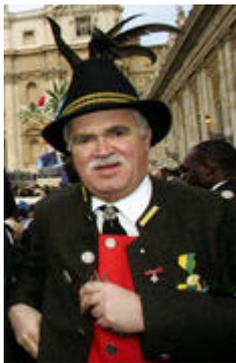


29.11.2007 / Feuilleton / Seite 12

## Von Klein-Berlin nach Bayerisch-Bethlehem

**Dr. Peter Gauweiler im Exreichstagspräsidentenpalais:  
eine szenische Lesung der »Heiligen Nacht« von Ludwig  
Thoma**

Von Donna San Floriante



*Weihnachtspunk,  
integrationsresistent:  
Gauweilers Peter  
Foto: AP*

Und wenn er es gut macht, wirst du schreiben: Gut hat er's gemacht!« schärfte ich mir noch ein, auf dem Weg ins Regierungsviertel. Reingeschmuggelt hat mich dann die Genossin Ulla Jelpke. Und Dr. Peter Gauweiler wußte das prompt zu würdigen. Gleich nach Kundgabe seiner offenbar bis heute anhaltenden Überraschung, im befreiten Osten Berlins auftreten zu können, folgte der Verweis auf jene noch größere, dieses im Beisein von Ulla Jelpke und Erika Steinbach zu tun.

Es stieg nämlich in der »Parlamentarischen Gesellschaft« der erste Abend jenes »ZK der Kulturschaffenden im Deutschen Bundestag«, dessen Mitglieder Diether Dehm (Die Linke), Peter Gauweiler (CSU), Rüdiger Veit (SPD), Jürgen Koppelin (FDP) und Josef Philipp Winkler (Grüne) heißen. Die Tradition des Abgeordnetenkabarets im Bonner Wasserwerk neu belebend, sieht sich diese interfraktionelle Combo aufgerufen, dem ehernen Gesetz vom tendentiellen Fall des geistigen Durchschnittsniveaus in bürgerlichen Parlamenten ein gegenläufiger Faktor zu sein.

Und so traf man sich an jenem 27. November 2007 am Friedrich-Ebert-Platz, und justament in jenem früheren Reichstagspräsidentenpalais, von welchem eine mit Brandbeschleunigern equipierte SA-Einheit an einem 27. Februar, im 1933er Jahr, zu nächtlicher Unternehmung ins gegenüberliegende Reichstagsgebäude aufbrach.

In einem höher gelegenen Sitzungssaal, ein schneidiger Otto von Bismarck als Bild an der Wand, Kronleuchter von beachtlicher Größe oben, und am Pult ein aufgeräumter Josef Winkler. Dessen tapferen Versuch, die mit Verlegenheit nicht geizende Zuhörer- und

innenschaft durch launig Einleitendes zu lockern, ergänzte Diether Dehm mit einer Heinz-Schenk-Parodie zu Klavierbegleitung aus der Dose. Schenk war in Stimme und Gestik getroffen, das Lied hatte einen, dem Rahmen entsprechend, moderat-politischen Gehalt. Das war recht charmant und ansprechend gemacht.

Nach einer Demonstration Josef Winklers, wie man an den lyrischen Klippen des Joachim Ringelnatz zerschellen kann, wenn man sich nicht geschickt vorbereitet und jede einzelne Betonung exakt einstudiert, folgte Dr. Peter Gauweiler – mit einer meisterhaften Demonstration, wie man einen Text von Ludwig Thoma vorträgt, nein: was überhaupt es heißt, Literatur vorzutragen.

Es sind nun hier Einschübe am Platz, den Redner Gauweiler betreffend. Gauweiler im Bierzelt zu Zeiten eines dieser periodisch wiederkehrenden »Ausländerwahlkämpfe« der CSU: Das ist grauenhaft, königlich-bayerischer Sportpalast. Kulturfeindlicher Gestank aus Körperdunst und Nikotin, Selbstzufriedenheit und Haß hängt dann als Nebelglocke tief unter den weiß-blauen Girlanden. Man muß selbst solcherart rhetorisches Geschick zu würdigen wissen, aber auch die Raubtierpassion und die Gefährlichkeit, daß zu hetzen da einer versteht nach allen Regeln.

Des weiteren bin ich unter einem Polizeistaatsminister Peter Gauweiler aufgewachsen. Die Tonfas des Unterstützungskommandos der bayerischen Polizei – beide, neue Knüppel und USK, eingeführt auf Gauweilers Geheiß – spüren zu viele noch in den Nieren bei wechselndem Wetter. Erst also, wenn ich ganz sicher bin, daß dem Gauweiler die große politische Bühne ein für allemal versperrt und verrammelt ist, werde ich über ihn schreiben, ohne zu warnen vor ihm.

Einen vollgültigen Ersatz aber hätte Peter Gauweiler: jene bedeutendere Bühne des künstlerischen Metiers. Bierzelthetzer haben wir weiß Gott genug gehabt in diesem Land. Leute, die einen literarischen Text vortragen können, gibt es so gut wie gar nicht mehr.

Was Gauweiler, in sechs Abschnitten und sich abwechselnd mit dem mehrstimmigen Gesang der Riederinger Sänger von der Jungfrau Maria, die übers Gebirge zieht, bietet, das steht in der besten Tradition bayerischer Vortragskunst. Sofort fällt einem der Adolf Gondrell ein, dessen unsterbliche Interpretation von Ludwig Thomas »Ein Münchner im Himmel«, aber auch die »Bayerische Weltg'schicht« von Michl Ehbauer. Was Gauweiler aus der »Heiligen Nacht« herausholt, rangiert kaum unterhalb dessen, was die besten unserer Conferenciers und Vortragskünstler vermocht haben.

Neben mir aber kichert Ulla Jelpke vor sich hin, weil: Dieser erzkatholische, poststoiberianische Weihnachtspunk trägt seinen Thoma in einem Bayerisch vor, wie es mein Großvater noch im Alltag gesprochen hat, ich es in der Kindheit noch sprechen gehört habe und wie es aber bereits den jüngeren Geschwistern teilweise unverständlich sein dürfte. Den heute anwesenden Nichtbayern ist Gauweilers Vortrag ausnahmslos total unverständlich.

Gauweiler setzt den ganzen Körper ein, das Gesagte szenisch zu untermalen. Aber Gauweiler ist kein Mann der Kompromisse, dann verstehen sie ihn halt nicht! Er zieht seinen Hardcore-Dialekt durch, als wäre Berlin keine Tatsache, sondern bloßes Gerücht, ... und auf sonderbare Weise haben wir, der Dr. Peter Gauweiler und ich, mit einem Mal sehr viel, was uns verbindet. Gauweiler ist jetzt hier integrationsresistente Minderheit, ist Botschafter einer Parallelgesellschaft: der vorletzte Vertreter der untergegangenen altbayerischen Bauernwelt.

Wo aber, Peter Gauweiler, warst denn eigentlich du – im bayerischen Oberland sind wir alle immer per du –, als nach Bethlehem die Flüchtlinge kamen, manch schwangere Frau unter ihnen aus Ghana oder dem Iran? Wo war deine christliche Barmherzigkeit, als meine Leute siechten und starben an AIDS, in den Armen hilflos liebender Freunde? Warst da dem Menschen du ein Helfer?

Ich will nicht alte Kamellen aufwärmen. Es gibt auch jüngere, die nicht gerade von einem vorurteilslos liebenden Herzen dieses Christenmenschen zeugen. Und dennoch: Ein Herz hat er, der Peter Gauweiler. Und tauscht er Vorurteil gegen Vortragskunst, so wird von der Kulturkritik die kulturelle Wahrheit verlangt. Die da lautet: Ganz großartig hat er's gemacht!